

## Herdrichs Ruh

Der aufmerksame Wanderer findet am Spitzberghang über Lobeda an der sogenannten unteren Horizontale eine Bank und am dahinter befindlichen Kalkfelsen eine eiserne Tafel mit der Inschrift:

**Herdrichs Ruh  
1886**

Was hat es damit auf sich?



Die Muschelkalkhänge am rechten Ufer der mittleren Saale waren seit alters her kahle Hänge und dienten als Schafsdriften. Die Schafe lockerten das Geröll, so dass es bei starkem Regen ins Tal geschwemmt wurde. Es gab ständige Verwüstungen in den Weinbergen und auf den unterhalb der Berge bestellten Feldern. Letzteres war sehr ärgerlich und führte zu Einschränkungen in der Beweidung der Berghänge.

Erst um 1845 setzten Bestrebungen ein, diese Hänge zu bepflanzen. In der Drackendorfer Flur verbindet man diese Aktivitäten mit dem Namen des Rittergutsbesitzers Ferdinand Heinrich Wilhelm von Helldorff (1807 – 1853), dem eine Tafel am Ferdinandsberg (östlich der Lobdeburg) gewidmet ist. Für die Stadt Lobeda war der 2. Bürgermeister für derartige Aktivitäten zuständig und das war im Zeitraum 1860 – 1880 (genaue Amtszeit unbekannt) Friedrich Herdrich (1812 – 1891). Er leitete im Auftrag der Gemeindeverwaltung die schwierige Begrünung der sonnigen Berghänge und war außerdem Wegbereiter des Verschönerungsvereins in Lobeda (Gründung erst 1897), indem er den Bau von Horizontalwegen nach dem Jenaer Vorbild anregte, die im Zeitraum 1870 – 1880 durch Verbund aus den ursprünglichen Drift und Jägerpfaden hergestellt wurden. An der dabei entstandenen unteren Horizontale am Spitzberg soll sein Lieblingsplatz mit schönem Blick auf Lobeda und das Saaletal gewesen sein.

Der heute noch vorhandene Sitzplatz wurde noch zu Herdrichs Lebzeiten am 6. Juni 1884 mit einer in Versen gehaltenen Weiherede des Kirchenvorstehers Fritz Geisler, untermalt von Gesangsdarbietungen des Lobedaer Gesangsvereins unter Leitung von Kantor Knabe, eingeweiht. Die Kenntnis der Schlussverse des Weihegedichtes verdanken wir dem ehemaligen Oberpfarrer Hohl, der diese in der Ausgabe der „Heimatglocken“ vom Januar 1927 übermittelt hat:

Mag die Pflanzung, welche Du hier schufest,  
Dir zur Freude wachsen und gedeihen.

Herdrichs Ruhe!

Dies soll sein ihr Name  
Und als solche wollen wir sie heute weihen,  
Mögen Alle, die hier Umschau halten,  
Sich an Gottes schöner Welt ergötzen;  
Mag kein Frevel, keine nied're Rohheit  
Durch Zerstörung diesen Ort verletzen.  
Bei dem Weiheakte soll dem Schöpfer  
Dieser Stätte noch ein „Hoch“ erklingen.  
Mögen dieses Hochs Harmonien  
Hell und rein hinab zum Tale dringen!

Die noch im Original erhaltene eiserne Tafel wurde erst 1886 angebracht.  
Heute ist die immer noch sehr schöne Aussicht von  
Herdrichs Ruh leider zugewachsen.

Friedrich Herdrich starb am 16. Juni 1891. Sein  
Grabstein befindet sich als ältester erhaltener  
Grabstein des im Jahre 1890 eingeweihten neuen  
städtischen Friedhofs gleich rechts neben dem  
Haupteingang an der Straße „Am Friedhof“.



Quellen:

/1/ N.N.: Andenken an verdiente Männer Lobedas - Über 100 Jahre alte Tafeln auf der Horizontale für Friedrich Herdrich und Julius Faber, OTZ 12.08.2008

/2/ Patenge, Friedrich: Geschichte der Lobdeburg-Gemeinde aus Berg/Burg/Wald, Bundesnachrichten 7. Jahrgg., Nr. 5, 1. Maien (Mai) 1929

/3/ Hohl, Fritz: Heimatglocken Lobeda, Rutha. Sulza, Wöllnitz; Ausgabe Januar 1927

Erstellt von Claus Nötzold 2013 (Text und Fotos)